

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Homers Odyssee

Gesang XIII - XVIII

Homerus

Leipzig, 1862

18.

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1815](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1815)

547. Indes hat der Harleianus ἀλύξει und der Augustanus ἀλύξαι. In einigen Urkunden fehlt der Vers ganz.

549. 550. Das bestimmte Versprechen dient hier zur augenblicklichen Motivierung, kommt aber später (ausser der Andeutung τ 327) nicht zur Ausführung, weil sich Penelope nicht überzeugen kann, dass der Fremdling νημεροτέα πάντα ausgesprochen habe; wo es indes nach ζ erfüllt werden könnte, ist es durch die Sache selbst nicht mehr nöthig.

555. Der Gedanke ist im Munde des Eumäos naiv, aber für den Hörer mit feiner Absichtlichkeit gesagt wie 563 und 571. Zu dem Dativ πεπαθυῖη gibt ähnliche Beispiele aus den Tragikern Schneidewin zu Soph. Oed. Tyr. 353.

563. In der Wahl des Ausdrucks ὁμῆν δ' ἀνεδέγμεθ' οἰζύν liegt, besonders wegen des ὁμῆν, eine sinnreiche Absichtlichkeit. Vgl. zu π 8.

571. Auch hier reicht wie 563 das Verständnis des Gedankens für den Hörer weiter als für Eumäos. Während nemlich Eumäos den Gedanken nur nach seiner Kenntniss von der Person des Bettlers verstehen kann, ist dagegen der Hörer gespannt, ob Odysseus auch der Penelope gegenüber seine Rolle werde festhalten können. Ueber die Construction in πόσιος πέρι vgl. Stallbaum zu Plat. Meno p. 90<sup>b</sup>.

578. So ist der Gedanke im Munde der Penelope ein naiver Anspruch: aber für die Hörer scheint zugleich eine berechnete Pointe in den Worten zu liegen, indem man dieselben auch in dem Sinne 'übel daran ist der achtungswerthe Irrfahrer' auffassen konnte, zumal da es sich hier nicht ums Betteln handelt wie 347 und 352. Zu weit geht Nägelsbach hom. Theol. V 57 S. 301, wenn er aus den Worten κακός δ' αἰδοῖος ἀλήτης 'eine gehörige Dreistigkeit' als nothwendiges Requisit des Bettelns erschliesst.

586. Das ὄς περ, statt des gewöhnlichen ὄς περ, bieten der Harleianus und andere Quellen mit der Erklärung: 'ὥσπερ ἂν ἀποβαίη, ἔνα εἶπη ὑπό τινος τὸ μέλλον' H., wo ὑπό τινος aus dem Vind. 133 hinzugefügt ist. Die gewöhnliche Deutung der Lesart ὄς περ ἂν εἶη durch 'wer er auch sein mag' würde ein ὄς τις ἂν εἶη verlangen, wie M. Axt conjiiciert; den Coniunctiv εἶη conjiicierte auch G. Hermann.

606. Das alte Epos ist überhaupt durch die Schranken der Zeit und des Raumes niemals mathematisch beengt, sondern drängt in seiner Sagedichtung vieles zusammen, was verstandesmässige Reflexion prosaisch auseinander hält. Erst die späteren Menschen, als sie Uhren und Kalender hatten, pflegten in derartigen Dingen mit Aengstlichkeit nachzurechnen.

## σ.

3. Ueber ἀξηχῆς vgl. Lobeck Path. Proll. p. 336; über ἴς Döderlein hom. Gloss. § 864 und über βίη ebend. § 2012. Nach Lobeck Elem. I p. 90 ist ἴς mit βία, welches aus ἴα mit prosthetischen β entstanden, stammverwandt und deshalb auch in der Bedeutung sehr nahe verwandt, wie schon aus der Verbindung ἴς Ἡρακλείη und βίη Ἡρακλείη hervorgehe,



doch zeige sich ein Unterschied in Stellen, wo die Wörter wie hier verbunden sind.

5. *Ἀρναῖος* der 'Erwerbsmann' von *ἄρνημα* (zu α 5). Andere leiten den Namen von *ἄρνώμαι* ab, etwa 'Weigert'. Ueber solche Namensbildung überhaupt vgl. zu ρ 443.

19. *μέλλω* bezeichnet stets eine in den Personen oder Umständen begründete objective Möglichkeit, niemals aber eine subjective Zuversichtlichkeit, um etwa ironische Beziehung erhalten zu können.

27. Vergleichbar ist bei uns die 'alte Aschenurzel' im Märchen oder 'der Schmutzfinke' in neuern Romanen. So erklären diese Stelle mit Recht Aristarch und Herodian. Denn wenn der Ausdruck nur auf *ἐπιτροχάδην ἀγορεύεις* sich beziehen sollte, so müste homerisch das adverbiale *ἴσον* oder *ἴσα* gesagt sein. Das Wort *καμινῶ* ist das Femininum zu *καμινεύς*, vgl. Lobeck Rhem. p. 319. Der folgende doppelte Accusativ bei *μητίσασθαι* zu Krüger Di. 46, 13, 1.

33. *πανθυμαδὸν ὀκροῖῶντο*. Beide Wörter kommen nur hier vor: aber diese prachtvolle Neuheit der Formbildung mit der sinnlichen Belebung des *θυμός* war nothwendig, um die eigenthümliche Situation der beiden Bettler in recht plastischer Kürze zu charakterisieren.

44. Vgl. Goettling zu Hesiod. th. 539. Bekker hat jetzt aus Conjectur relativisch *τάς ἐπὶ δόρπῳ* gegeben, und W. Dindorf aus Conjectur *τάς τ' ἐπὶ δόρπῳ*.

59. Der Vers fehlt nur in der Augsburger und einer Breslauer Handschrift. Demetrius Chalkondylas hat ihn ausgelassen, weil er ihn weder bei Eustathius fand, noch in seinem codex, der mit dem Breslauer zu einer Familie gehört. Aber der Vers ist hier nothwendig theils wegen des folgenden *τοῖς* und *αὐτίς*, wofür sonst eine Wendung wie *τὸν δ' αὖ Τηλέμαχος κτέ.* gewählt sein würde, theils wegen der Schlussfolgerungen, die 64 und 65 aus der feierlichen Eidesformel gezogen sind.

73. *ἐπίσπαστον κακὸν ἔξει* kann man auch deuten: 'er wird nur seine eigene Hiobspost haben'. Denn in der Wahl von *ἐπίσπαστον* scheint noch ein zweites Wortspiel des Spottes zu liegen, insofern *Ἄϊτος* auch an *εἰρύω* anklängt. Ueber ähnliche Wortspiele der Spättern vgl. Vulpi zu Catull. LXIII 83. Hemsterh. zu Lucian I p. 698. Rittershus. zu Oppian. p. 29 sqq. Den 74. Vers gebraucht Max. Tyr. XIII 5 p. 241.

83. Dies ist einer von den wenigen Versen, in denen ein Spondeus im dritten Fusse ohne Cäsur steht: der üble Klang wird noch dadurch vermehrt, dass die beiden ersten Füße mit dem Wortende schliessen.

85. *Ἐχέτος* war wahrscheinlich eine historische Persönlichkeit wie Dmetor ρ 443, was hier schon die Schol. H. Q. erwähnen.

95. Aehnliche Nominative der Participia ϑ 361. τ 230. ω 483. Γ 211. K 224. M 400. Ueber dieselbe Verbindung bei Nominibus zu μ 73. Krüger Di. 56, 9, 1.

97. *κατὰ στόμα* 'den Mund herab' geben die besten Quellen. Andere haben aus Vind. 56 und einer Breslauer *ἀνά στόμα* aufgenommen.

107. Ueber die Construction von *ἐπαυρεῖν* vgl. J. La Roche hom.



Stud. § 82, 6. Bekker hat jetzt mit Buttmann Lex. 22, 11 ἐπαύρης in den Text gesetzt.

110. Das gewöhnliche δ' ὅ γ', statt des aufgenommenen δ' ἄρ', findet sich hier nur in einer Breslauer und in der Hdtschft des Gonzaga.

111. Ueber δεικνόνωτο Lobeck Rhem. p. 155. Die Form γελῶντες aus Vind. 56 und einer Breslauer ist wahrscheinlich mit Voss und Ahrens Gr. Formenl. §. 51 Anm. 2 in γελιῶντες zu ändern; Vind. 133 und Harleianus bieten γελῶντες. Ueber γελῶντες vgl. indes Krüger Di. 34, 6, 5.

112. 113. Nach dem Verständnis der kundigen Hörer sprechen hier die Freier, ohne es zu ahnen, Wünsche gegen sich selbst aus. Vgl. zu § 508.

115. Bekker hat indes diesen und den folgenden Vers jetzt athetiert, weil bei den Schol. H. und Vind. 133 bemerkt ist: ὄυτοι οἱ δύο ἐκ τῶν ἄνωθεν μετηρέθησαν· ἐκεῖ μὲν γὰρ προτρέπων φοβεῖ, ἐνταῦθα δὲ ἀπάνθρωπον τελῶς τὸ ἡμιθνήτι ἀπειλεῖν. διὸ περιγράφονται.

122. γένοιτο steht hier und ω 461. E 3 in der Mitte des Verses; sonst bildet es überall den Versschluss.

133. γούναι ὄρώρη wie I 610. K 90. A 477. X 388 stets Versschluss; eben so überall ὄρωρεν. Ueber ὄρώρει zu ε 294.

137. Vgl. Max. Tyr. diss. XVII 4. Ovid: *tempora mutantur nos et mutamur in illis*. Eine Nachahmung Homers bei Archiloch. fr. 72 ed. Bergk: τοῖος ἀνθρώποισι θυμὸς Γλαυκῆ Λεπτινεῶ πάι γίνε-ται θνητοῖς, ὁκόλην Ζεὺς ἐπ' ἡμέρην ἄγη. Materialistisch versteht unsre Stelle mit Absicht Heraklit indem er erklärt: 'Jeder Tag ist dem andern gleich, läugnend somit, dass in der sich ewig gleichen Natur der Zeit und der Tage der Unterschied für die Gesinnungen und Handlungen der Menschen liegen könne, und diesen Unterschied vielmehr auf das menschliche Innere als solches zurückführend'. F. Lassalle die Philos. Herakleitos des Dunkeln II S. 456. Die Verse 130 bis 137 bei Plutarch. consol. ad Apoll. p. 104<sup>d</sup>.

142. Nägelsbach hom. Theol. VI 13 bemerkt hierzu: ὚ιγῆ bedeutet in Demuth, ohne sich laut oder breit zu machen; es ist bemerkenswerth, dass diese Stelle die Meinung widerlegt, als habe die classische Gracität für Demuth keinen Ausdruck. Aber durch diese Deutung wird ohne Grund ein christlicher Begriff in den Homer hineingetragen. Mit Recht sagt Bernhardt Gr. Litt. I S. 168 der dritten Bearb.: 'Demuth ist den Alten in Gedanken und Wort gleich unbekannt'.

150. Vgl. auch zu τ 37. Ueber μέλαθρον vgl. H. Rumpf de aedibus Homericis II p. 45. Von H. Rumpf rührt auch der im Commentar gebrauchte deutsche Ausdruck her. Anders erklärt Döderlein hom. Gloss. § 2155.

152. Plutarch. quaest. conv. I, 2, 2: καὶ τοὺς ἀρίστους καὶ τοὺς βασιλικωτάτους ὁ ποιητὴς εἴωθε κοσμητορας λαῶν προσαγορεύειν.

154. Statt θυμὸς geben Vind. 133 und andere Quellen θυμῶ.

156. ὑπὸ χειρῶν hinter seinem Genetiv, wie ω 97. Θ 344. O 2. II 699. T 62. Ueber die entgegengesetzte Wortstellung zu E 564.



168. *κακῶς δ' ὅπιθεν φρονέουσιν.* Der Sinn ist: sie spielen böse Diplomaten, indem sie hinter den schönen Worten ihre wahren Gedanken verbergen. Zum Ausdruck vgl. auch Eurip. Bacch. 196: *μόνοι γὰρ εὐφρονούμεν, οἱ δ' ἄλλοι κακῶς.*

170 = K 169. Ψ 626; mit dem Vocativ *θεά v* 37; mit *γέρον A* 286. Θ 146. Ω 379; ohne *πάντα* mit *τέκνον ἐμόν χ* 486. Und der Ausgang *τοῦτο ἔπος κατὰ μοῖραν ἔειπες* (ἔειπεν) φ 278. O 206. Ausserdem noch der Versausgang β 251. η 227. θ 397. ν 385. I 59.

171. Ueber dasselbe *καί* 'auch' zwischen zwei asyndetischen Imperativen vgl. auch zu Ψ 646. Ω 336. Die Worte *σὼ παιδί κτέ.* wie π 168.

182. Penelope hat hier die *Autonoë* und *Hippodameia* mit Namen genannt, weil sich dieselben nicht in ihrer Nähe befinden. Sie will aber zugleich die *Eurynome*, die ihr in feiner Weise zur Wiederverheirathung gerathen hat, durch einen bestimmten Auftrag weiter von sich entfernen, um den ihr schmerzlichen Gedanken an eine zweite Heirath los zu werden. Deshalb hat sie den Geist noch auf andere Dienstpersonen namentlich hingelenkt. Vgl. auch zu Γ 144.

190. *κλινηῖο* erläutert K. Grashof 'Ueber das Hausgeräth bei Homer und Hesiod' S. 8. Vgl. auch Theocrit II, 86: *κείμεν δ' ἐν κλινηῖοι.* Zu *θησαύατο* 191 vgl. Curtius Gr. Etym. I p. 218. Bekker im Berliner Monatsbericht 1860 S. 98 bekämpft die überlieferte Lesart und meint: 'für verlangen und begehren ist der Ausdruck zu suchen'; und weiter: 'könnte er nicht dazu auch *θεσσαύατο* annehmen: *ἵνα μιν θεσσαύατ' Ἀχαιοί?*' Vgl. zu ρ 296.

199. Der Versschluss *ὑπνος ἀνῆκεν* auch η 289. τ 551. ω 440. B 71. Vgl. auch zu μ 281 und ψ 17.

201. *μάλ' αἰνοπαθῆῃ*, das letztere Wort nur hier, ist gesagt nach Analogie von *μάλ' αἰνώς* Z 441. K 38. T 23. X 454, auch τ 324. Andere haben *μάλα* mit *ῆ* verbunden, aber die 'Bekräftigungsformel des ganzen Satzes' *ῆ μάλα* oder *ῆ μάλα δῆ* wird nie bei Homer durch Einfügung anderer Wörtchen getrennt. Ueber *κῶμα* vgl. Lobeck Parall. p. 116. Das zweite Hemistichion wie Ξ 359.

229. Bekker hat den Vers jetzt athetiert nach dem Vorgange von Aristophanes und Aristarch; vgl. J. La Roche in der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1862 S. 355. L. Friedländer dagegen in Fleckeisens Jahrb. Suppl. III p. 476 findet hier die Verschmelzung zweier Recensionen.

238. *λελύτο*, statt des gewöhnlichen *λελύντο*, bieten marg. Vind. 133, Harleianus, Cretens., Herodian zu Ω 665; Eustathius und Vind. 133 haben wenigstens *λέλυτο*. Aber die Lesart *λελύντο* findet sich nur als em. Harl., wahrscheinlich durch den Sprachgebrauch *λέλυνται γυῖα* veranlasst 242. θ 233. H 6, auch B 135 und *λέλυντο* N 85, auch χ 186. Krüger Di. 30, 4, 2. Uebrigens denkt der Hörer bei dem ganzen Wunsche zugleich an die frühere Verabredung zwischen Odysseus und Telemachus.

247. *πλέονες* als Synizese zu Krüger Di. 13, 3, 2. Wenn *κἔ* nicht allseitig, auch durch Herodian beglaubigt wäre, so würde man *πλείονες ἀν* vermuthen können. Den vorhergehenden Vers citiert Strabo VIII 6, 5 p. 369.



254. Im Munde der Penelope ist es eine naive Allgemeinheit, aber für den Hörer zugleich eine poetisch berechnete Absichtlichkeit, um bei dem Drängen der Freier auf den Racheplan des Odysseus leise hinzudeuten. Vgl. zu π 8.

262. Pfeil und Bogen gehören eng zusammen, daher pflegen die Alten bisweilen den Namen des einen Theiles für das ganze zu gebrauchen oder auch Redeweisen aus beiden Theilen zusammzusetzen. Vollständig heisst es φ 173 *ὑπὲρ βιοῦ καὶ οἰστών*, wie Vergil. Aen. XII 815 *non ut tela tamen, non ut contenderet arcum*?. Aber *τεῖναι βέλη* Soph. Phil. 198 mit der Note von Wunder; *κνιλώσασθαι βέλη* Himer. or. XIV 4 p. 612. VII 17 p. 540; *θοᾶ τόξα ταινίων* Quint. Sm. X 225 vgl. mit 232 ff.; über *tendere sagittas* vgl. Peerlkamp zu Horat. carm. I 29, 9 p. 123.

265. Indes ist die verkürzte Futurform *ἀνέσει* von *ἀνίημι* (welche Krüger Di. 38, 1, 6; Bäumlein Schulgr. § 207; Curtius Schulgr. § 313; Rost Gr. über Dial. 78<sup>c</sup> und andere Grammatiker aus dieser Stelle annehmen) höchst zweifelhaft. Vgl. Thiersch Gr. Gr. § 226 S. 374 Anm.; Schulgr. § 157, 4. J. Classen in Fleckeisens Jahrb. 1859 S. 304.

269. Vgl. zu ο 363. Die Repräsentanten der zurückgelassenen Familie sind hier in *πατήρ μήτηρ* und *παῖς* genügend vertreten, die übrigen Personen sind nicht ausgeschlossen, sondern nur allgemein mit in *ἐνθάδε πάντα* 266 enthalten. Vgl. auch zu ν 43.

274 = Θ 147. O 208. II 52. Nur ist in Θ 147 der folgende Gedanke mit *γάρ*, in den beiden andern Stellen mit *οπότε* eingeleitet. Von *ἄρως* bis zum Schluss auch B 171.

279. *ἀγλαὰ δῶρα* mit Betonung des Attributs wie δ 589. η 132. ι 201. λ 357. π 230. τ 413. 460. ω 314. A 213. A 97. A 124. II 86. 867. Σ 84. T 18. Ω 278. 447. 534. Daher ist hier im Gemeinplatz kein Widerspruch mit ο 18 verglichen mit λ 117.

280 = α 160; sachlich auch α 377. β 142. ξ 377. 417.

282. Nach Plutarch. de aud. poet. p. 27<sup>c</sup> freut sich Odysseus nicht *ἐπὶ τῇ δωροδοκίᾳ καὶ πλεονεξίᾳ* seiner Frau, sondern *μᾶλλον οἴμενος ὑποχειρίους ἔξειν διὰ τὴν ἐλπίδα καὶ τὸ μέλλον οὐ προσδοκῶντας*. Der Versschluss *θέλγε δὲ θυμόν* auch O 594.

292. Mit *ἔνεικε* wird die Hauptsache nach dem einfachen Erfolge erzählt, ohne dass der zwischen Weggang und Rückkunft der Herolde vergangene Zeitraum erwähnt ist, weil dieser kein episches Moment bildet. Solche Stellen waren ein Vorbild für die Tragiker, wenn sie nach Chorgesängen den Fortschritt der Handlung nicht von mathematischer Zeitberechnung abhängig machten.

298. Die Erklärung ist im Anschluss an die alten Grammatiker gegeben; vgl. C. W. Lucas Quaest. lexilog. p. 16, wo mit Recht der Eingang lautet: *‘σι τριγλῆρος ad infaures refertur, cogitandum est omnino ornamentum tribus oculis sive tribus partibus splendentibus insigne’*. Und Lobeck Path. Elem. I p. 572 bemerkt: *‘τριγλήνα μορῶεντα hoc est γλήνας τριμερεῖς ἔχοντα, uno verbo tribaccae’*. Vgl. auch H. Weber Etym. Unters. I S. 74. Ueber die Bildung von *μορῶεις*, das auf *μόςος*



(μόριον) führt, vgl. zu τ 33. Andere Erklärungen von μορόεις bei Hoffmann Quaest. Hom. I p. 153 und A. Göbel de epith. in εἰς desinentibus p. 35. Döderlein hom. Gloss. § 2485.

318. Diese freiwillige Erniedrigung des Odysseus zu solchem Dienste passt zu seiner Bettlerrolle, steigert poetisch den Contrast mit der Wirklichkeit, gibt endlich die einleitende Motivierung des Uebergangs zu den folgenden Reden und Handlungen.

327. φρένας ἐκπεπαταγμένος. Ueber den Accusativ vgl. J. La Roche hom. Stud. § 18 S. 25. Etwas anders als hier stehen die bei Valckenaer zu Theocrit. XI 72 gesammelten Formeln. Sachlich ist folgendes zu beachten. Nach der Ansicht der Alten war der Sitz aller Seelenthätigkeiten im Zwerchfell, dem Kopfe wurde noch nicht die heutige Ehre erwiesen.

329. Ueber λέσχη handeln Goettling zu Hesiod. Op. 494. Hermann Privatalt. 17, 23. Ueber die Ableitung vgl. Lobeck Parall. p. 134.

330 — 332. ἀθετοῦνται τρεῖς, mit Recht. Denn θαρσαλέως steht hier mit τάλαν und φρένας ἐκπεπαταγμένος im Widerspruch und das ganze passt nicht als Antwort auf 313 bis 319; passend dagegen stehen diese Verse 390 bis 392.

339. ἵνα σ' ἀνθι διὰ μελεῖσσι τάμησιν. Dieser Gedanke erinnert an die ähnlichen Drohungen oder Befürchtungen heroischer Grausamkeit σ 84 bis 87. γ 475 ff. Α 35. Ζ 58, 59. Α 146, 147. Χ 347, 395 ff. Ψ 21. Ω 212, 213, 409. Vgl. auch zu θ 529.

353. ἀθεεῖ kehrt erst bei Spätern zurück, wie Mosch. II 152. Long. Past. II 26. Was die Veranlassung zu dem Spotte betrifft, so vgl. man ρ 484. τ 40, auch E 185. Vgl. auch Eurip. Troad. 946: ἦλθ', οὐχὶ μικρὰν θεὸν ἔχων αὐτοῦ μέτα. Auch Horat. carm. III 4, 20 'non sine dis animosus infans.'

355. Vgl. auch ἐκ κρατός λ 600. Andere haben durch Aufnahme der Conjectur von Voss und Lehrs κακ κεφαλῆς dem Witze seinen Stachel genommen und dabei zugleich ein isoliert stehendes εἶναι κατά τινος in den Homer gebracht. Der Causalsatz ἐπεὶ bis ἥβαιαί erinnert nebenbei an ϕ 288. Ξ 141.

356. Dasselbe Subject ist nochmals wiederholt nach ἦ ῥα γ 337. γ 292. Ζ 390. Χ 77; und nach καὶ π 172. Ν 59. Ξ 346. Ψ 596. Ω 302, 440, 596, 621. Beim Subjectswechsel zwischen ἦ und dem folgenden Verbum steht δέ Ζ 390. Ξ 475. Ω 643; aber auch καὶ Κ 454. Α 446. Φ 233; und einmal steht δέ ohne Subjectswechsel mit anderem Gegenstande Χ 77.

357. Vgl. zu ν 295. Nachdem er ihn nemlich schon vorher 353 ff. in anderer Hinsicht bespöttelt hat, richtet er jetzt seinen neckenden Hohn gegen den Bettler als Feueranschürer, der in der Gesellschaft einer γοηῆς καμινώ 27 rangiert.

359. Aus der Verbindung αἵμασιὰς λέγειν ist das spätere αἵμασιολογεῖν entstanden. Das μακρά steht proleptisch, um hier die Art der jungen Stämmchen zu bezeichnen. Die Worte δένδρεα μακρὰ φντεῦον berücksichtigt Philostr. Heroic. c. 2 p. 674.



370. Das *μάλα* in Verbindung mit Substantiven auch bei *μάλα χρεώ* I 197 und anderwärts, so wie bei *πάλα πῖα* zu ι 135. Aus dieser epischen Sprache erklärbar ist wol auch das *ἀντί* mit dem Infinitiv ohne *τοῦ* bei Herodot I 210. VI 32. VII 170.

373. Man beachte, wie hier und 372 die vier charakteristischen Epitheta durch ein Participium unterbrochen und durch einen Relativsatz abgeschlossen werden: in dieser Verbindungsweise zeigt sich das reinste Gepräge der mündlichen Rede. Das Hemistichion *τῶν τε σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν* noch E 783. H 257.

382. Zu dem vorausgestellten *τις* vgl. die Stellen ε 421. ζ 179. 206. ι 11. 508. λ 213. 618. ξ 391. 463. ο 83. 362. π 256. ρ 449. 484. σ 327. τ 239. υ 38. 140. φ 397. Ζ 506. Η 156. Α 292. 722. 794. 797. Ν 389. Ο 362. Π 39. Ρ 32. 61. 133. Τ 56. Φ 101. Beispiele der Spättern sind gesammelt in den von Wüstemann zu Theocrit. 1, 32 erwähnten Werken. Zu Krüger Di. 51, 14, 1. Aehnlich verhält es sich mit *quidam* bei den Römern, worüber Seyffert zu Cic. Lael. S. 199 folgendes bemerkt: 'Geht *quidam* dem Adjectivum voran, so bezieht es sich auf das Substantivum und bezeichnet dieses als etwas von besonderer, individueller, aber näher nicht zu bestimmender, oder eben nur im allgemeinen bezeichneter Art' usw.

393. Ist aus 333 unpassend hinzugefügt. Denn der Freier würde seine zornigen Vorwürfe 390 bis 392 und die folgende Thätigkeit selbst verleugnen, wenn er schliesslich so milde spräche, dass er die Rede des Odysseus 381 bis 386 nur aus einer 'maasslosen Freude' desselben herleiten wollte. Daher fehlt der Vers mit Recht im Vind. 133, Augustan., Vratisl., Meermann.

394. Nach der Idee der Dichtung nemlich sollten beide Führer der Freier sich thätlich an Odysseus vergreifen.

396. Zu Amphinomos flieht er, weil er von diesem nach dessen Charakter (vgl. zu π 351) noch am sichersten Beistand erwarten konnte.

407. Zu *βρωτός* vgl. die analogen Wörter bei Geppert über den Urspr. II S. 87 und Lobeck Parall. p. 439 sq. und 444. Ueber *δοθύνει* vgl. Lobeck Elem. I p. 181.

413. Der Vers fehlt im Vind. 133, Harleianus, Augustan., Vratisl. und ist aus π 395 hier mit Unrecht eingefügt worden. Denn nach der feierlichen Ankündigung *ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν* folgt bei Homer überall die directe Rede unmittelbar im nächsten Verse, oder die Ankündigung wird noch einmal wiederholt wie π 399 und nach dem einfachen *μετέειπεν* η 158. ω 425. 453. Sonst finden sich nur nach dem allein stehenden *μετέειπεν* Nebenbestimmungen beigefügt: λ 342. ξ 459. ο 304. Η 94. Ι 432. Τ 76. Vgl. auch zu ν 254. Uebrigens hat das vollständige *ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν* in den meisten Stellen als erstes Hemistichion *ὁ σφιν ἐυφρονέων*, anders blos in der Odyssee β 24. δ 773. η 185. θ 25. ν 171. π 394. υ 244. ω 425.